

Interview mit Alexander Felder

November '13

Spezialist für Einzel- und Gruppenassessments am IAP BASEL

Urs Imoberdorf: Du warst - vor deinem Psychologiestudium am IAP Zürich – Leiter Ground Operations und Mitglied der Geschäftsleitung bei der Crossair, später Ausbilder bei Manor, dann Personalleiter und seit 2004 Managing Partner und Leiter des Diagnostic Center am IAP Basel. Kannst du von diesen vielseitigen Fach- und Leitungsaufgaben für deine heutige Tätigkeit profitieren?

Ja, sehr sogar. Meine Ansprechpartnerinnen und Auftraggeber sind ja in der Regel Personalchefs, Ausbilderinnen und Linien Manager. Mein beruflicher Hintergrund erlaubt es mir, auf Augenhöhe mit diesen Personen zu sprechen. Ich glaube, dass ich – da ich deren „Sprachen“ beherrsche – mich relativ rasch in deren Situation hineinendenken und gut die jeweiligen Fragestellungen erfassen kann. Auf den Manageretagen hilft mein Hintergrund in Beratungssituationen ganz allgemein und erhöht die Akzeptanz.

Was fasziniert dich an der angewandten Psychologie?

Kurz gesagt: Das „Angewandte“. Ich bin ein Praktiker. Das IAP Basel unterstützt seine Kunden überall dort, wo die Arbeits- und Organisationspsychologie zum Unternehmenserfolg einen relevanten, konkreten Beitrag leisten kann. So steht für mich immer der praktische Kundennutzen im Vordergrund. Bis zu einem gewissen und aus meiner Sicht absolut vertretbaren Masse gewichte ich die praktische, nutzenorientierte Anwendung höher als die sogenannte Wissenschaftlichkeit - genauso wie meine Kunden. Was natürlich nicht ausschliesst, dass wir psychologisch sehr seriös und professionell arbeiten.

Welche Rolle spielt für dich die Graphologie innerhalb deiner heutigen Tätigkeit?

Bei meinen beiden Standbeinen „Assessments“ und „Berufliche Standortbestimmungen/Entwicklungsberatungen“ ist die Graphologie ein wichtiger Bestandteil des diagnostischen Prozesses. Bei jedem Auftrag stelle ich eine Testserie zusammen, die auf die zur Diskussion stehenden Fragen möglichst „objektiv“ Antworten geben soll. Dabei arbeite ich mit verschiedenen, sogenannt wissenschaftlichen Testverfahren. Die Graphologie fehlt bei mir aber nie.

Was für Erfahrungen hast du mit der Graphologie bisher gemacht?

Sehr gute. Wenn ich in einem Assessment oder einer Beratung keine Schrift des Probanden oder der Ratsuchenden zur Verfügung habe, habe ich immer das Gefühl, es fehle mir etwas Wichtiges. Die Schrift hat mir schon oft das wesentliche Mosaiksteinchen geliefert, um mein Gegenüber zu verstehen.

Du bist selber Graphologe SGG und in diesem Fach gründlich ausgebildet. Wendest du die Graphologie selber an oder arbeitest du mit Graphologinnen und Graphologen zusammen?

Wenn ich ein Assessment durchführe, den Kunden also interviewe, teste und durch den ganzen Prozess führe, lasse ich in der Regel eine schriftpsychologische Analyse von einer Kollegin oder einem Kollegen machen. Das gibt mir oft wichtige Ergänzungen zu meinen diagnostischen Erkenntnissen. Die Informationen aus der Schriftanalyse geben mir oft auch die Sicherheit, dass ich richtig liege mit meinen Einschätzungen oder, was natürlich auch vorkommt, den Hinweis, dass ich einen Befund oder eine Beurteilung nochmals kritisch hinterfragen muss.

Am IAP Zürich wurde der Entscheid gefällt, die Graphologie aus dem Grundstudium zu entfernen. Wie von leitender Stelle betont wurde: Nicht aus wissenschaftlichen, sondern aus strukturellen und finanziellen Gründen, da die Ausbildung in Schriftpsychologie viel Zeit in Anspruch nimmt. Was hast du dir gedacht, als du von diesem Entscheid in Kenntnis gesetzt wurdest?

Urs Imoberdorf Dr. phil.

leser auf, für unsere Kurse
wäufig die Werbebroschüre
zu rufen.
Liebe Grösse Alex

Handschrift Alexander Felder

Ich war enttäuscht, um nicht zu sagen entsetzt. Und dennoch war es nicht ganz so überraschend. Leider stelle ich in der Arbeit mit meinen Praktikantinnen und Praktikanten aus der ZHAW und der FHNW seit einigen Jahren fest, dass sich die Psychologie-Ausbildung immer mehr vom „Angewandten“ und den Humanwissenschaften entfernt. Es scheint, als ob die Fachhochschulen immer mehr den Universitäten und damit einer „naturwissenschaftlichen Psychologie“ nacheifern. Dass die Graphologie irgendwann keinen Platz mehr haben würde, war irgendwie nur die logische Konsequenz dieser Entwicklung, zumal in den Leitungsgremien der beiden FHs vor allem Uni-Psychologen sitzen. Ich persönlich erachte das als komplett falsch. Dass wichtiges Wissen nicht weiter vermittelt wird und an den Rand gedrückt wird, ist bedenklich genug. Aus meiner Sicht verspielen die Fachhochschulen gerade leichtsinnig einen tollen Marktvorteil gegenüber den Universitäten.

Das IAP Basel mit dir als Partner wird zusammen mit der SGG ab 2014 eine eigene Grundausbildung in Graphologie und ab 2015 eine Expertenausbildung anbieten. Was hat dich bewogen, in dieser Angelegenheit aktiv zu werden und auf die SGG zuzugehen?

Die eben erwähnte Entscheidung der ZHAW. Es kann nicht sein, dass eine seriöse und professionelle Graphologie-Ausbildung in der Schweiz nicht mehr angeboten wird. Die Graphologinnen und Graphologen beherrschen ein so wunderbares „Handwerk“ und haben ein so wertvolles Diagnostik-Instrument zur Verfügung, das auf keinen Fall dem heute aktuellen Psychologie-Verständnis, welches ich im Übrigen ganz und gar nicht teile, zum Opfer fallen darf. Das IAP Basel besteht seit 1945, hat immer mit Graphologie gearbeitet und es hat eine lange Tradition als Organisatorin von Bildungsveranstaltungen. Nach der letzten SGG-GV war für mich rasch klar, dass das IAP Basel die entstandene Lücke füllen muss und kann. Es freut mich sehr, dass meine Idee auf positives Echo gestossen ist, und es macht mich auch stolz, dass das IAP Basel und die SGG gemeinsam die Ausbildung von Graphologinnen und Graphologen weiterhin gewährleisten können.

Die beiden Namen „IAP Zürich“ und „IAP Basel“ tönen so ähnlich, dass sie miteinander verwechselt werden könnten. Gibt es Gemeinsamkeiten? Welches sind die Unterschiede?

Wie gesagt, existiert das IAP Basel seit 1945. Es würde hier sicher zu weit führen, die Geschichte im Detail auszubreiten. Für Interessierte sei auf das Buch über Hans Biäsch (S. 38) und unsere Homepage www.iapbasel.ch hingewiesen. Dort findet man eine kurze Chronologie mit den wichtigsten Etappen unserer Geschichte.

Was würdest du dir für die weitere Entwicklung unseres Fachgebietes wünschen?

Ich möchte nochmals betonen, dass die Graphologie für mich ein sehr wertvoller Bestandteil jedes personaldiagnostischen Prozesses ist. Leider wird sie viel zu gering geschätzt. Ich wünsche mir, dass wir Graphologinnen und Graphologen stolzer, selbstbewusster und aktiver über unser „Handwerk“ sprechen und es wieder den Stellenwert in der psychologischen Diagnostik bekommt, den es verdient. Wir haben ein tolles Produkt, nur verkaufen wir es viel zu wenig gut.

Ich danke dir herzlich für das Gespräch.

Die bisherigen 32 Interviews mit prominenten Anwendern der Graphologie sind abrufbar unter „www.grafologie.ch“ (Interviews mit Anwendern) und unter „www.sgg-graphologie.ch/forschung.html“ (Bulletins).

graphologie

Urs Imoberdorf Dr. phil.

Neptunstrasse 87 CH-8032 Zürich tel +41 44 945 6576 imoberdorf.u@swissonline.ch